

Antworten der Linkspartei.PDS auf Wahlprüfsteine der Evangelischen Wochenzeitung "Die Kirche"

1. Die anhaltend hohe Arbeitslosigkeit ist das Thema Nr. 1 im Land. Was kann die Politik tun, um hier gegenzusteuern?

Wir wollen den Wirtschaftsstandort auf zukunftsfähiger Grundlage ausbauen, innovative Entwicklung durch gezielte Strukturpolitik sichern und Unternehmen stabilisieren.

Darüber hinaus soll die Arbeitsförderung mit EU-, Bundes- und Landesmitteln ausgebaut, Ein-Euro-Jobs in sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse gewandelt, der öffentlich geförderten Beschäftigungssektor erweitert und eine soziale Grundsicherung für alle eingeführt werden.

Wir treten für die Verkürzung von Arbeitszeit ein.

2. Soziale Gerechtigkeit ist für viele Menschen ein wichtiges Stichwort. Die Diakonie beklagt zurzeit eine Zunahme von Kinderarmut. Wo wollen Sie in der Familienpolitik Schwerpunkte setzen?

Soziale Gerechtigkeit steht im Zentrum aller unserer Bemühungen. Entscheidend ist für uns, dass alle von ihrer Arbeit leben können und auch den Hilfsbedürftigen, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Würde möglich ist. Familien sollen besonders unterstützt werden. Wir schlagen die Einführung kommunaler Familienpässen vor, wollen ganztägige Kinderbetreuung für alle öffnen und gleichen Bildungszugang auf allen Stufen sozial absichern. Wir fordern, das Kindergeld nicht auf ALG II anzurechnen.

3. Neben der Arbeitslosigkeit ist die Abwanderung eines der zentralen Probleme des Landes. Wie kann Sachsen-Anhalt fit gemacht werden für die Zukunft?

Vor allem wollen wir, dass sich junge Leute ansiedeln, weil sie hier für sie attraktive Lebensbedingungen vorfinden - eine Herausforderung für die Entwicklung des Landes insgesamt. Einzelne Maßnahmen werden die Lage nicht grundsätzlich ändern. Deutliche bessere Bildungsangebote, der Ausbau der Hochschulen, bessere Entwicklungschancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs und Programme zur Existenzgründung und Gewährleistung anderer Berufsperspektiven für junge Leute sind für uns Schlüsselfragen.

4. Zur Bildung gehört auch die Wertevermittlung. Bei der Versorgung mit Werteunterricht hat Sachsen-Anhalt zuletzt zugelegt, vor allem im Bereich Ethik. Gibt es Ihrerseits Überlegungen, jetzt das Angebot von Religionsunterricht zu verbessern und wenn ja, wie?

Wir werden uns für die Entwicklung wertevermittelnden Unterrichts auf der Grundlage der Verfassung weiter einsetzen und bleiben bei unserer kritischen Haltung zu missionierenden Elementen im Religionsunterricht.

Wir halten es für hilfreich, mehr gemeinsamen Religionsunterricht der evangelischen und katholischen Kirche anzubieten und mehr geeignete Lehrkräfte zu qualifizieren.

Um Kinder und Jugendliche zu erreichen, muss sich auch etwas am gesellschaftlichen Klima ändern, dafür tragen alle Verantwortung.

5. Die Kirchen sind nach wie vor die größte gesellschaftliche Gruppe im Land. Welche Rolle sollten sie in Sachsen-Anhalt spielen?

Wir betrachten die Kirchen als unverzichtbare Dialogpartnerin auf den Wegen zu mehr sozialer Gerechtigkeit, bei der Suche nach Brücken zwischen den Religionen, zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen, schätzen und unterstützen ihr Engagement für friedliche Konfliktlösung, gegen den Krieg, für eine zivile, demokratische Gesellschaft und für Solidarität wie ihre Leistungen auf vielen Gebieten der sozialen und gesundheitlichen Betreuung, der Bildung und ihr kulturelles Engagement.